

Heute werde ich für Euch nicht schwitzen

Es ist eine riesengroße Ehre in München, einem der führenden Häuser der Welt, singen zu dürfen, freute sich unser Gast, Daniel Behle, als er sich beim IBS am 12. Oktober vorstellte. Durch den Abend führte Gisela Schmöger.

Tags zuvor war die letzte der fünf Vorstellungen der *Schweigsamen Frau* über die Bühne gegangen, mit Daniel Behle als Henry Morosus. „Wie lief es denn?“, wollte Gisela Schmöger wissen. Nun, bei der Generalprobe hatte der gebürtige Hamburger eine neue Erfahrung gemacht, nämlich die, wie es ist, mit einer Kehlkopfentzündung singen zu müssen. Nach viertägiger Kortisonbehandlung war die Premiere gerade noch so hinzukriegen, die drei nächsten Auftritte klappten dafür sehr gut. Den letzten Abend musste der Sänger mit einem Schnupfen bewältigen. Das ist zu machen, da kann man drübersingen, wobei das bei der Partie des Henry Morosus nicht so einfach ist. „Mozarts Don Ottavio – da kann man sich so durchsäuseln, beim Henry geht’s aber zur Sache.“ Dass Richard Strauss Tenöre nicht mochte, kann der Hanseat nicht unterschreiben. Im Gegenteil, Strauss wusste, was effektiv ist für Tenöre, nur dass bei italienischen Komponisten erst am Schluss der Arie der hohe Ton kommt und bei Strauss die hohen Töne fünfmal so häufig vorkommen. Jetzt stehen drei Bühnenabende mit Mozarts *La clemenza di Tito* bevor. Das ist schon eine große Umstellung nach Morosus; insbesondere die Rezitative sind zu gestalten, und im schweren Kostüm dabei die Treppen auf- und abzusteigen, ist nicht einfach.

Zurück zu den Anfängen: Daniel Behle hat zunächst Komposition und Posaune studiert. Gesang war natürlich allgegenwärtig, hat sich doch die Mutter des Künstlers, Renate Behle, einen großen Ruf als dramatischer Sopran, speziell im Wagner-Fach, erworben.

Und Gesang erwies sich für den Sohn letztlich spannender als Posaune. Alles, was er als Sänger kann, hat er in erster Linie von seiner Mutter gelernt. Sein erstes Engagement trat er in Oldenburg an. Dort erwarteten ihn vielfältige Aufgaben, z. B. Nemorino, Belmonte, der Symon im *Bettelstudenten*, das Musical *Hello, Dolly*. Dann ging's an die Wiener Volksoper. Bevor dort sein Talent so richtig erkannt wurde, war er schon wieder weg, Richtung Frankfurt am Main. Dort wurde



Daniel Behle

er das erste Mal in Richard-Strauss-Opern eingesetzt, und nun schließt sich der Kreis in München. Dass Komposition und Blechblasinstrumente aber dennoch eine große Rolle spielen, zeigte das nächste Musikbeispiel, ein Blechbläserquintett mit dem Titel *Wiesn*. Wie gut ein Wasserpreuße sich in die bairische Mentalität einfühlt, ist schon erstaunlich – ein herrlicher musikalischer Spaß! Was dem „kühlen“ Hanseaten nicht ganz so gut gelingt, ist das italienische Gesangsfach. „Die Italiener leben die emotionale Kraft mehr. Ich bin wohl eher ein Hirntyp und kein italie-

nischer Gockel, aber vielleicht kommt das ja noch“, meinte er schmunzelnd. Vorbild ist für ihn Fritz Wunderlich („da wollen wir alle hin“), und auch Nicolai Gedda. Beide Tenöre waren bedeutende Voix-Mixte-Sänger, die das Verschmelzen von Kopf- und Bruststimme großartig beherrschten. Aber immer von oben nach unten. Wer sich zum Tenor hochschraubt, dessen Ton wird in der Höhe immer dünner. Wichtig ist es, bei der Auswahl neuer Rollen vorsichtig vorzugehen. Lieber mal unter den Möglichkeiten bleiben. Auch wenn der Stolzing keine Überforderung darstellt, ist es besser, zunächst den David zu singen. Apropos David: Man braucht überall einen, der einen mag. Daniel Behle hat u.a. einen guten Draht zu Christian Thielemann, und bei einem Gespräch mit Thielemann sitzt auch mal Katharina Wagner daneben. So kam die Verpflichtung, 2017 den David in Bayreuth zu singen, zustande. Seit 2009 tritt Daniel Behle auch als Liedersänger auf. Daraus ist eine wahre Passion erwachsen. Und CD-Einspielungen sind entstanden. Wir konnten uns von der hohen Liedkunst des Sängers anhand der *Ungeduld* aus *Die schöne Müllerin* von Franz Schubert überzeugen. Als weiteres Beispiel hörten wir aus der selbst finanzierten CD „Gluck Opera Arias“ *Oggi per me non sudi*. Von Daniel Behle auf sich selbst bezogen und mit *Heute werde ich für Euch nicht schwitzen* übersetzt. Dem Sänger ist diese CD ein großes Anliegen: „Gluck wird unterschätzt und ist zu bekannt, als dass man ihn entdecken könnte, aber nicht so bekannt, dass er es ins feste Repertoire der Häuser schaffen würde.“ Ein faszinierendes Projekt, Schuberts *Winterreise* mit Daniel Behle und dem Oliver Schnyder Trio (Klavier, Geige, Cello), könnte demnächst die Musikwelt erobern. Zum Schluss hörten wir *Morgen* von Richard Strauss. Danke für diesen schönen Abend, und auf das Morgen!

Helmut Gutjahr